

Krieges wurde. In Wien heißt man die Verhandlungen gegen den Herberbrand noch immer fort.

Der Herberbrand

Hand, als er seinen Vertrag mit der deutschen Regierung abschloß, in dem östlichen Teil des neuen Grenzlands, und zwar mit der 5. und 6. Division der Kavallerie. In dem wichtigsten Ort Seres stand das 16. Infanterie-Regiment der letztgenannten Division. Kawalla befand sich in Händen der 7. Division, so daß das Corps, das sich heute als Ost-Korps bezeichnen kann, aus drei Divisionen besteht. Jede dieser Divisionen hat drei Infanterie-Regimenter, die eine Kopfstärke von 800 bis 1000 Mann besitzen. Außerdem verfügt ein griechisches Corps über zwei Gebirgsbatterien und über ein Feldartillerie-Regiment von neun Batterien. Die Infanterie der Kavallerie für sein Land so wichtigen Vertrag geschlossen, ist der General Cha-jopolos. Die Besetzung von Kawalla hat keine besondere militärische Bedeutung, sondern erfolgte lediglich zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Briand weniger optimistisch.

Von Briand übergeben hat optimistisch gestimmten Rundgebungen unterschiedlich die letzte Kammerrede durch nachdrückliche Betonung der sich allenthalben häufenden Schwierigkeiten, die an Frankreich und seine Verbündeten die denkbar höchsten Anforderungen stellen. So wie durch die eindringliche Warnung an die französische Bevölkerung vor einem Nachlassen der Spannkraft.

Clemenceau gibt nicht nach.

Nach Blättermeldungen aus Paris hat der Ausschuss des Senats — im Gegensatz zum Heeresaus-schuss der Kammer — mit allen gegen vier Stimmen eine Vertagung der geforderten ministeriellen Auf-klärungen über die militärische Lage an den Fronten bis zum Abschluß der gegenwärtigen Offensiven abgelehnt. Der Beschluß erfolgte nach einer mehrstündigen leidenschaftlichen Rede Clemenceaus.

Japanische Generale für die Westfront?

Aus Christiania wird gemeldet: Der japanische Befehlshaber in einer Unterredung, daß sieben japanische Generale, die mit ihrem Stab Christiania passierten, sich über London an die Westfront begeben, um dort aktiven Dienst zu tun. Zwei von diesen Generalen hätten im Frühjahr bei der Armee Brussilows an der Ostfront Kommandos geführt.

Die Verläufe der Südafrikaner an der Westfront.

Der Rotterdamse Cour. meldet nach der Volksstimme: In Pretoria ist die Ungewissheit über die großen Opfer der südafrikanischen Truppen, die an der Somme gekämpft haben, allgemein. Ganz Südafrika sei jetzt befüllt mit Nachrichten über die großen Verluste des südafrikanischen Aufgebots in der Juli-Offensive. Es besteht kein Zweifel, daß die Huren den Anteil der Opfer in diesem Kampfe gebracht hätten. Fast sämtlich 10 000 Freiwillige aus der Union und ihre Nachschube, die zur Westfront geschickt worden seien, wären an der Somme und Ancre gefallen. Schließlich, sagt die Volksstimme, steht die Bevölkerung vor der Tatsache, daß die Südafrikaner zur Verteidigung ihrer heimatischen Wälder so fern von der Heimat verbluten müßten.

Frühe englische Truppen für die Westfront.

Schweizerische Blätter berichten aus Mailand: Die Mailänder Zeitungen melden aus Paris von festen begonnenen englischen Truppenverbänden der ersten vier Jahrgangsklassen an die französische Front.

Die Nachrichtenperre aus England

bauert in Holland an. Im Laufe der Nacht zum 15. September traf allerdings eine Reiterbesuche ein mit einer Alohds-Meldung, daß der Dampfer der Harrison-Linie Coutiflor (4958 Tonnen) versenkt worden ist. Die ganze Bemannung wurde gerettet. Über selbst die amtlichen Meldungen aus England blieben noch aus. Ebenfalls wurden die in den letzten Tagen aus England zurückgehaltenen Privatbesprechungen der Zeitungs-korrespondenten befördert.

Graf Zeppelin über die Verwendung der Luftschiffe.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Es wird noch immer unter Berufung auf den Grafen Zeppelin die Behauptung aufgestellt und verbreitet, daß unsere Zeppeline aus Rücksicht auf England und auf Betreiben des Reichstagslers nicht mit ganzer Kraft eingesetzt werden. Dies hat, wie wir erfahren, den Grafen Zeppelin veranlaßt, unter dem 5. September d. J. das nachstehende Schreiben an den Reichstagsler zu richten: Hochverehrter Herr Reichstagsler! Wie ich höre, wird bei der von den Gegnern Hr. Czjellens betriebenen Agitation immer wieder darauf hingewiesen, es sei auch meine Ansicht, daß aus Schonung für England oder aus dem Wunsche, eine Verständigung mit England nicht zu erschweren, also aus irgendwelchen politischen Motiven, von den Zeppelinen nicht der möglichst wirksame und reichhaltigste Gebrauch gemacht werde. Ich habe mich überzeugt, daß die Verwendung der Zeppeline durch irgend welche politische oder andere Rücksichten in keiner Weise gehindert wird. Ich brauche Hr. Czjellens nicht zu sagen, daß ich an diesem Mißbrauche meines Namens gänzlich unbeteiligt bin und ihn aufrichtig bedauere. Ich stelle Hr. Czjellens ergebenst anheim, von dieser Erklärung jeden gewünschten Gebrauch zu machen. Genehmigen Hr. Czjellens den Ausdruck der vollkommensten Hochachtung, mit der ich zu verzeichnen die Ehre habe als Hr. Czjellens gehorsamster Ergebenster: Graf v. Zeppelin, General der Kavallerie. (W. Z. B.)

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Künftig wird in Wien veröffentlicht vom 15. September:

Oestlicher Kriegshauptquartier.

Front gegen Rumänien.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume südlich von Haiszeg ist im gänzlichen Fortschreiten. Oestlich von Fogaras haben die Rumänen die Dornburg über den Anstieg aufgenommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Eibos-Tal sind die Kämpfe zu unseren Gunsten entwichen. Unser erfolgreiches eigenes Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen der Lipa und der Bahn Kowal-Kowno erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegshauptquartier.

Die Italiener haben eine neue Offensive begonnen. Vorläufig richten sie ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen die Karst-Beschütze. Dort folgerte sich gestern das Artillerie- und Minenfeuer zu höchster Gewalt. Nachmittags gingen an der ganzen Front zwischen der Wippach und dem Meer starke feindliche Infanteriekräfte tief gegliedert zum Angriff vor. Hierauf entwickelten sich heftige Kämpfe. Der Feind wurde auch stellenweise in unsere vorderen Gräben einzudringen und sich da und dort zu behaupten, so ist doch sein erster Ansturm als gescheitert zu betrachten. Wöchlich der Wippach bis in die Gegend von Plava war das Artilleriefeuer auch sehr lebhaft, ohne daß es hier zu nennenswerten Infanterieerfolgen kam. In der steilsten Front hält der Beschützer an. Mehrere Angriffe italienischer Abteilungen bis zur Höhe eines Bataillons gegen den Passen-Kamm wurden abgewiesen. Bei einem solchen Angriff westlich der Cima di Dal maggiore machten unsere Truppen 60 Alpini zu Gefangenen.

Südlicher Kriegshauptquartier.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofzer, Feldmarschallentant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. September hat ein unserer Seeflugzeugschwader militärische Objekte in Grado, ein zweites flugzeugschwader die Bahnanlagen und andere militärische Objekte in San Giorgio die Toga sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Es wurden mehrere Dostreiter und große Behälter zerstört. Trotz heftiger Beschüsse sind alle flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt. In der Nacht vom 14. September auf den 15. September hat ein Seeflugzeugschwader die Batterien und die militärischen Objekte von Dalona mit Bomben im Gesamtgewicht von 1 1/2 Tonnen sehr wirkungsvoll belegt. Es wurden zahlreiche Treffer erzielt und ausgedehnte Behälter hervorgerufen. Trotz heftigen Abwehrens kehrten alle flugzeuge unverletzt zurück. Am 14. September nachmittags hat ein Seeflugzeugschwader auf eine Batterie am unteren Songo und die vom Feinde besetzten Uferwerke bei Monfalcone erfolgreich Bomben abgeworfen und keine unverletzt zurück. (W. Z. B.)

Flottenkommando.

Friedensglocken?

Aus Wien meldet die Hoff. Ztg.: Nach guten Schweizerischen Informationen ist ein neutraler Vorschlag, aber ohne Amerika, der Verwirklichung nahe. Die ersten Verhandlungen sind günstig verlaufen. Der erste Schritt wird der Versuch einer Friedensvermittlung sein.

Neue Friedensbemühungen Wilsons?

Aus Washington wird der W. J. am Mittag zufolge gemeldet: Bestehen gingen hier Gerüchte um, Präsident Wilson werde sich innerhalb der nächsten Wochen auf neue mit den europäischen Friedensbemühungen, nicht dadurch, daß er wieder einen Vermittlungsversuch unternähme, sondern dadurch, daß er einfach die Kriegführenden daran ermahne, daß er immer noch bereit sei, ihnen seine guten Dienste zu leisten. Orphan gab Wilson den Rat, sich um die Stimmen der Friedensfreunde zu bemühen, da er die Stimmen der Deutschen für alle Fälle verloren habe.

Die Neutralen bei den Friedensverhandlungen.

Berlinke Tidende meldet aus Stockholm: In dem Platz Sozialdemokraten veröffentlicht der Webstagsabgeordnete Baron Palmstierna einen Vortragsentwurf, in welchem er betont, die beabsichtigte Ministerkonferenz müsse auch die Stellung der Neutralen bei den Friedensverhandlungen erörtern. Es dürfe nicht geschehen, daß die eine oder die andere Großmachtgruppe hier alles bekomme. Die Neutralen müßten auch gehört werden. Wahrscheinlich würden in jeder Frage nicht nur die skandinavischen Staaten, sondern auch diese mit der Schweiz und Holland zusammengehen. (W. Z. B.)

Drabtnachrichten.

Zur allgemeinen Kriegslage

Berlin, 16. September. Gleichzeitig mit dem Telegramm des Kaisers an die Kaiserin über die Meldung Moskens, daß bulgarisch, türkische und deutsche Truppen in der Dobrußa einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben, bringen das Berliner Tageblatt, der Sozialzeiger und die Hoffische Zeitung Drabtnachrichten über Sonderverhandlungen an der rumänischen Front. In einem dieser Berichte heißt es: Es mag der Heimat als ein ernst ihre Siegesverpflichtung stützende Zeichen gelten, daß die Kriegslage hier, wie sie sich zu Beginn des dritten Kriegsjahres gestaltet hat, trotz aller Schwere der zu bewältigenden Aufgaben im ganzen Umfang als durchaus günstig und hoffnungsvoll betrachtet wird. In einem anderen Bericht vom 14. d. M. heißt es: Der Kaiser von Bulgarien verließ heute in Begleitung des Kronprinzen Boris das Hauptquartier, in dem er, zum Teil noch gemeinsam mit Kaiser Pasha als Gast unseres Kaisers längere Zeit gewohnt und mit ihm, sowie mit Hindenburg und seinem Stabe schwedende Fragen besprochen hatte. Der Abschied des Königs, der vom Kaiser an die Bahn geleitet wurde, war voll Wärme und Herzlichkeit.

Es war augenfällig, daß das Bewußtsein gemeinsam auf dem gleichen Wege durch harte Kämpfe zu den für die Zukunft ihrer Völker notwendigen Friedensnegotiationen zu schreiten, die beiden seit langen Jahren freundschaftlich verbundenen Herrscher einander innerlich nahebrachte. Von Hindenburg heißt es, in einem weiteren Bericht, er habe im Westen nicht nur Besprechungen abgehalten, sondern auch eine Reihe von Truppen besucht. Die gute Haltung und unerschütterliche Ausdauer unserer Kämpfer an der Somme haben auf den neuen Chef unseres Generalstabes tiefen Eindruck gemacht. Verschiedene Blätter berichten, die rumänische Armee ziehe sich fluchtartig auf der Linie Gernovođa—Ridzidie—Constanza zurück. Wie die Hoffische Zeitung aus Bukarest meldet, werde binnen kurzem das rumänische Parlament einberufen werden, ein nationales Ministerium sei in der Bildung begriffen. Aus Athen meldet der Sozialzeiger: Die Rundgebung für König Konstantin und gegen Venizelos haben sich in Larissa, Korinth und Patras erneuert. Alle Offiziere beteiligten sich an den Ausdungen der Mannschaften und geben ihrer Abnützung begeistert Ausdruck.

Ein neues englisches Luftschiff. Berlin, 16. September. Ueber der Londoner City erschienen am 14. September, wie verschiedene Blätter berichten, ein englisches Luftschiff, das zu den größten Luftschiffgeschwadern gehörte, die jetzt regelmäßig längs der englischen Küste patrouillieren würden.

In Briands Kaffschmeldezeiten. Berlin, 16. September. Zur Rede Briands sagt die Hoffische Zeitung, die französische Regierung habe bis zum letzten Augenblick gehofft, der nach langer Pause wieder zusammenbrechenden Volkswirtschaft mit dem großen heilversprechenden Durchbruchschlag an der Somme aufzuwarten zu können. Es ist daraus nichts geworden, so müssen denn die üblichen Maßnahmen helfen.

Berlin, 16. September. Ueber die Briand'sche Rede schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung u. a., daß sie mit Fanfaren beginnt und mit gedämpfem Trommelklang endigt. Der französische Ministerpräsident ist in einer ablehnen Lage. Übermal muß er das Land darauf vorbereiten, was künftig geschehen soll, aber das hat das Volk schon so oft in ähnlichen Wendungen gehört, daß Herr Briand mit seinen Prophezeiungen bei seinen Landsleuten nicht mehr Eindruck machen wird. Ein paar Stunden werden sie sich an seinem Pathos erfreuen, um sich dann wieder dem Druck der harten Tatsachen zuzuwenden, daß die deutsche Dauer, die quer durch französisches Land gezogen ist, fest und unerschütterlich dasteht. Inzwischen weidet sich Herr Briand am Umblättern der neuen Bundesgenossen. Früher galt der Rumäne nicht gerade als gleichberechtigter Kämpfer, jetzt muß die französische Nation den ehlen Rumänen schmeicheln, wie ja auch den Senegalesen. Nichts zeigt so klar, wie weit Frankreich in der Not dieses Krieges heruntergekommen ist. Bemerkenswert ist, daß beihaube die ganze Rede sich mit Dalkhoffungen beschäftigt. Es ist früher darauf hingewiesen worden, daß die Entente das Vorschlagen Rumänien erst für Mitte September erwarte; da sich Rumänien Kriegserklärung um einige Wochen verzögerte, so paßt Briands Jubel nicht mehr so recht. Es ist jetzt genug seitdem verstrichen, um der Entente zu beweisen, daß auch ihr neuer Balkananschlag schiefhergefallen hat. Die Sätze, welche Herr Briand dem Vorgehen der Entente in Griechenland widmet, können wir nur als Musterleistung in der Kunst, die Wahrheit zu verneinen, bezeichnen. Die Behauptung, daß die Engländer und Franzosen als Schutzmächte Griechenlands auftreten, ist angeht die Vorgänge in dem gequälten und gemarterten Lande geradezu grotesk.

Schwierigkeit der griechischen Kabinettsbildung. Athen, 16. September. Dimitrakopoulos hat die Kabinettsbildung abgelehnt.

Bern, 16. September. Wie das Aithener Amtsblatt meldet, ist Kallananos zum griechischen Gesandten in Washington ernannt worden.

Französisch-italienische Handelsbeziehungen. Rom, 16. September. (Meldung der Agenzia Stefani.) Man berichtet aus Paris: Der italienische Handelsminister Denava und der Verkehrsminister Urtotta werden hier am Sonntag für einen Gedankenaustausch über handelswirtschaftliche und Verkehrsfragen erwartet, welche die beiden alliierten Länder interessieren.

Unsere Handelsflotte: Anfang September.

Berlin, 16. September. (Mitteltags.) In der Zeit vom 8. bis 11. September sind durch unsere Unterseeboote im englischen Kanal und Atlantischen Ozean 28 jehliche Handelschiffe von 28 222 Registertonnen vernichtet worden, darunter an größeren Handelsdampfern die englischen Dampfer Lordige (1938 Tonnen), Hagedwood (3102 Tonnen), Decathbeuc (8541 Tonnen), Gezie (3778 Tonnen), die italienischen Dampfer Westicauo (4065 Tonnen) und Gemma (3111 Tonnen). Außer diesen feindlichen Handelschiffen sind noch sieben neutrale Handelschiffe mit einem Gesamttonnagehalt von 10 679 Tonnen nach den Bestimmungen der Brisenordnung versenkt worden, weil sie Warenware nach England und Frankreich führten.

Freiherr v. Freitag-Loringhofen zum stellvertretenden Generalstabeschef ernannt!

Den bisherige Generalquartiermeister, Generalleutnant Freiherr von Freitag-Loringhofen, ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 12. September zum Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee ernannt worden. Freiherr von Freitag-Loringhofen ist der bekannte Militärschriftsteller, der kürzlich durch die Friedensklasse des Ordens Pour le Mérite ausgezeichnet wurde. Er ist 1855 als Sohn eines russischen Diplomaten geboren und hat zunächst in einem russischen Infanterie-Regiment Dienste getan, im Jahre 1876 trat er in das preussische zweite Garde-Regiment zu Fuß ein, in dem er seine deut-

Nr. Amtl. In der Ausgabe Nummer ... Die Frist ... Zum ...

Amtl. Bekanntmachungen.

In amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit es sich nicht um beschleunigte Angelegenheiten handelt, den Einschickern erwidert.

Bekanntmachung.

Im Sinne des § 10 des Reichsrechts, die Festsetzung der... die Sparkassengelder für Kriegszwecke zu beschlagnahmen und so eine Art Zwangsanleihe anzuhängen. Dieser Beschluß ist ebenso richtig wie unabweisbar und unvermeidlich. Jeder das Reich, noch irgendein deutscher Bundesstaat denkt daran, sich an den Sparkassengeldern zu vergreifen.

Aber nicht Kriegszwecke geschweige, obwohl es dazu, wenn auch unter Opfern, in der Lage ist, verpflichtet sich zu werden, daß mit dem Geld und dem Wert des Kriegsvorganges.

Breslau, den 12. September 1916.

Ministerium des Innern.

Kriegsküche Aue.

In der Woche vom 18. bis 23. September 1916 erfolgt die Ausgabe des Essens auf die Gutscheine

Nummer 8851 bis 8850 im Stadthaus
8851 „ 9150 bei der Firma S. Woll.
9151 „ 9400 in der Kochschule.

Gutscheine sind bei jeder Entnahme des Essens mitzubringen.

Bei der 1. Wochenabholung ist für jeden Gutschein eine Kartoffelkarte vorzulegen. Die Warentarife ist dieses Mal nicht mit vorzulegen. Von der Kartoffelkarte werden höchstens 3 Marken abgetrennt.

Bis auf weiteres ist die Entnahme von Essen aus der Kriegsküche an eine Einkommensgrenze nicht gebunden.

Aue, den 31. Sept. 1916. Der Rat der Stadt.

Kartoffelverkauf Aue.

Vom 18. September 1916 ab beträgt der Preis für ein Pfund Kartoffeln im Kleinhandel 6 Pf. Es darf auf die Marke 1 1/2 Pfund Kartoffeln abgegeben werden.

Der Rat der Stadt.

Die Frist für freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Getreidebestände wird hiermit bis 1. Oktober 1916 verlängert. Die Annahme erfolgt Montags und Mittwochs von 4 bis 6 Uhr nachmittags im städt. Wasserwerk, Wehnerstraße 14.

Der Rat der Stadt.

Zum Erntedankfest in Aue.

In den beiden Kirchen unserer Stadt, der Nikolai- und der Friedenskirche, wird morgen, am Sonntag das Erntedankfest gefeiert. Die dritte Kriegsernte ist nun nahezu geerntet, aber was in Friedenszeiten, zumal auf dem Lande, mit zu diesem Feste gehört: Getreide und Erntedankfest, das mußte ja schon in den beiden letzten Jahren zurücktreten. In dessen trat es sich so, daß dafür die Erntedankfesten wohl ernstlich aber doch frohen Siegesfesten mit wehenden Fahnen und Siegesjubel werden konnten. Inzwischen ist der Krieg zu einem heillosen, wütenden Ringen um die wohl letzte Entscheidung geworden und wiederum können neuer zum Erntedankfest aus Anlaß des großen Sieges in der Dobrudscha Siegesfesten werden. Während wir aber bei solcher Siegesfreude über dem herrlichen blutigen Ringen gleichsam nur den Atem anhalten, wirft sich die Frage auf: Sollt ihr in diesen ersten Festen Erntedankfest feiern. Wird's gehen? Bestimmen wir uns, was die Kriegsernte 1916

Nur unser Volksganzen bedeutet: Rettung vor dem sicheren Untergang im Hungerstode! Darum kann kein Zweifel sein: gerade das blutige Erntedankfest ist auch für sich allein ein Siegesfest, wo das Leben lau-barnus, nun dankt alle Got! genau so erdnen mich, festlich froh, wie nach einer gewonnenen Schlacht! Wir überleben es nicht: gerade die Herde 1916 ist ein mächtiger Kämpfer Sieg, oder wie vergessen es dabei nicht: gerade die Herde 1916 ist ein großartig ge-schichtlicher Sieg, ein höchst heiliges Gottesgeschick für das menschliche Volk der Erde!

Ein Sieg herrlicher Kämpfer und Kämpfer, wo es geht, unentbehrliche, noch aus dem Ausland kommende Dingenmittel zu erhalten. Ein Sieg deutscher Ordnung und Sparsamkeit, wo es geht, jedes Pfünchen nicht in der Steinwüste der Not, nicht im beschlagnahmten, sondern im heimischen Land für Selbsthaltung auszurufen! Ein Sieg halber Kämpfer, schwacher Arme von Mätern, Frauen und selbst Kindern, die für die Götter, Väter, Mütter, Brüder helfend eintraten, einen Sieg für alle, treuer Vater, die im Hintergrunde nicht aufgeben! Ein mächtiger Kämpfer Sieg! Many gewalt! Ein

Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Kriegsanleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedanke der Dankeschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Dahingebliedene täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Auslauf erfüllt bereitwillig jede Post, Sparkasse, Postamt, Lebensversicherungsanstalt, Kreditgenossenschaft.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Holtinger. (Schlußband vollendet. Alle Rechte vorbehalten.)

Eine Woche später kam die Reihe auch an den französischen Gefangenen Secombe. Als Erna ihm mitteilte, daß er noch im Verhaftet des Lages in eines der großen deutschen Militärspitäler gebracht werden solle, wo er jedenfalls um vieles besser aufgehoben sein würde als hier, vermachte er seine tiefe Mitleidenschaft nicht zu verbergen. Er hatte bis zu dieser Stunde getreulich sein Versprechen gehalten und hatte in seinen Unterhaltungen mit Erna häufig alles vermieden, was für sie eine Anspielung auf seine Empfindungen für sie erschließen konnte. Auch jetzt mochte er entschlossen sein, alles, was ihn bewegte, in dem tiefen seines Herzens zu verschließen; aber er konnte doch nicht verhindern, daß sich die schmerzlichen Vorgänge in seiner Seele auf seinem jetzt nur noch zum Teil verbundenen Kettlich spiegeln. Und Erna würde es sich als eine Grausamkeit zum Vorwurf gemacht haben, wenn sie ihn ohne ein herzliches Wort, ohne eine erlösende Aussprache hätte scheiden lassen.

„Ich werde Ihnen noch nicht Bescheid sagen, Secombe! Wenn das Schicksal es ein wenig gut mit uns meint, führt es uns wohl früher oder später noch einmal zusammen.“

Wohlwollig hatte der Sänger dazu den Kopf geschüttelt. „Wein, dieser Tronappag wird nie mehr ein Wiedersehen folgen — das fühle ich mit voller Gewißheit. Und wozu sollte es denn auch frommen? Man hat mir gesagt, daß ich nicht an meinen Verletzungen sterben werde; aber man hat mich nicht darüber getäuscht, daß ich mit meinen durchschrittenen und geschämten Gesichtsmustern getriebene ein gräßlich entstellter Krüppel sein werde. Da möchte ich Ihnen denn doch lieber nie mehr vor die Augen kommen.“

„Sie reden schon wieder sehr töricht, mein lieber Freund! Angenommen selbst, daß es sich so verhält, wie Sie sagen, was hätte das mit uns und mit unserer

Freundschaft zu tun? So eitel werden Sie ja am Ende nicht sein, um zu glauben, daß ich Sie nur Ihrer Schönheit wegen gern gehabt hätte.“

„Ja, haben Sie mich denn überhaupt jemals gern gehabt, Fräulein Erna?“

„Ohne Zweifel, in Ihrer köstlichen, offenerzigen Weise erwiderte sie.“

„Das wissen Sie, ohne daß ich es Ihnen sage! Sie waren mir allzeit ein lieber Kamerad.“

„Ja — ja — ein Kamerad! Und nur meine eigene Kargheit ist schuld daran, wenn ich mir niemals einbilden konnte, daß ich Ihnen noch etwas mehr sei als das.“

„Es war gar keine Kargheit. Denn, wenn es durch mich ausgesprochen werden muß: ja, ich habe Sie von Herzen liebgehabt, Secombe.“

Nur ein schwerer Atemzug hob seine Brust. Sie sah, wie sich seine Augen mit Tränen füllten, da nahm sie seine Hand und befehlte sie mit warmem Druck in der ihrigen.

„Aber, um alle falsche Scham beiseite zu legen, ich habe Sie noch immer von Herzen lieb. Und ich werde immer an Sie zurückdenken als an den Mann, der meinem Herzen näher gestanden hat als irgendein anderer.“

„Aber, mein Gott, wenn das Wahrheit ist, Erna, — und wenn mein entsetztes Gesicht Sie nicht mit Mißgunst und Entsetzen erfüllt, — muß dann wirklich alles zu Ende sein? Gibt es keine — gibt es gar keine Hoffnung mehr für mich?“

„Das hätten Sie mich lieber nicht fragen sollen, mein Freund! Denn ich kann Ihnen doch keine andere Antwort geben als eine, die Ihnen wehe tut. Wir sind nun einmal die Kinder zweier Völker, zwischen denen auf Generationen hinaus keine Gemeinschaft mehr sein kann. Und wenn wir das auch beide in diesem Augenblick als ein hartes Schicksal empfinden mögen, wir können doch nichts daran ändern und müssen es tragen.“

„Oh, unsere Völker werden Frieden schließen. Und es wird alles sein wie zuvor, oder besser als zuvor. Mein Vaterland wird erkennen, daß es das Opfer einer ungeheuren Verblendung — das unglückliche Werkzeug seiner

ruchlosen Verbündeten geworden ist. Und wer weiß, ob nicht eines Tages gerade aus diesen blutgetränkten Schickselsjahren die köstliche Frucht gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Achtung erwächst?“

„Hoffen Sie uns hoffen, daß der seltsame Roman in irgendeiner fernem Zukunft zur Wirklichkeit wird. Aber wenn es der Fall ist, so wird es doch jedenfalls nicht mehr unserm Geschicks beschieden sein, diese Wirklichkeit zu erleben. Die Kräfte, die Frauen und die Kinder dazu, die jetzt im Kampfe verbluten werden, sie werden nicht vergehen: können und nicht vergehen. Und nach dem Frieden, der heute noch in so unabhörbarem Maße geschüttelt wird: zwischen den beiden Nationen eine neue, eine: keine gute Nacht einziger ausgefüllter Umgang; — ein Abgrund über dem Abgrund es immermehr eine: Köstliche: fremdlicher Verständigung gibt. Das wird jeder deutsche Mann und jedes deutsche Weibchen respizieren. Wie: wahrscheinlich auch jeder patriotisch glühende Franzose: es respektieren wird.“

„Aber wir sind doch nicht Maßgebende dieses neuen Abgrundes. — wir sind doch nur kleine Menschen, Erna, — wir sind ein Mann und ein Weib! Gibt es da nicht: Rechte und Gelege, die größer und heiliger sind als die: Köstliche: der Vaterlandsliebe?“

„Nein, mein Freund, mein und abermals nicht! Wenn das Bewußtsein der Völker, die auch ich als Menschliche: Köstliche: gegen mein Vaterland zu erfüllen habe, nicht schon im: Augenblick des Kriegsausbruches ganz unerschütterlich gewesen wäre, so würde es sich hier in diesen Räumen: hinwiegend gefügt haben, um mich fort zu machen gegen jede: Verführung. Dies Vaterland, für das ich so viele: edle: heldenhafte: Männer habe sterben und lassen sehen — dies Vaterland ist auch für mich zu einem so: heiligen: und: heiligen: geworden, daß ich mich selbst nicht an das: vergeblichen: Danks, ohne mir selber die: unangenehme: Schuld: verschulden: zu werden.“

(Schluß folgt)

ten zu stehen: Unser täglich Brot gib uns heute! Und doch weder unser Arbeiten noch unser Beden konnte statt der Winterzeit 1915 und für das Jahr eine gute Ernte sichern! Jeder den Gedankenfall 'entschied doch zuletzt nur der Allmächtige, der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Auf und Ab! Gerechtigkeit ist die Gabe eines vorzeitigen Hehlungs, eines verberberenden Frostes, eines allzulangen Juntragens an unseren Säuen vorübergegangen, als ob uns der Allmächtige hätte gelogen wollen, wie es ihm ein leichtes gewesen wäre, uns

zu Schäden werden zu lassen. Man ist aber doch auf Feld und Wiesen, in Gärten und Weinbergen so viel gewachsen: Der treue Saat hat doch geblüht, seine Fruchtzeit hatte noch kein Ende. Er hilft uns auch mit dieser Ernte zum Sieg, zum Frieden! Möchte unser Gott in dankbarer Beugung diese große Wohlthat recht kräftigen und nicht bloß mit dem Grottdanklieb, sondern mit dem Danke der Tat darauf antworten. Gott las das Seine. Sagt uns man auch das unsre tun im rechten Ansehen, im Selbstverleihen, im gegensei-

tigen Ansehen, im rechten Durchhalten bis zu der hoffentlich nicht fernem Zeit, wo wir unser Brot wieder im ehrenvoll erkämpften Frieden essen dürfen.

Jogal Bei Influenza, Ischias u. Hexenschuss werden mit Jogal-Tabletten — selbst in verzweifeltsten Fällen — geradezu überraschende Erfolge erzielt. Merktlich glänzend begünstigt. In Apotheken zu M. 1.40 und M. 2.50

Emaillewaren

Haus- und Küchengeräte jeder Art
zu Küchenausstattungen u. Hochzeitsgeschenken passend, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Gustav Viehweger, Aue, Wettinerstraße 27.
Schilder jeder Art werden sofort angefertigt.

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.
Geschäftszeit alltäglich von 8—11 Uhr, 3—5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen von 8—3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % Telefon Nr. 47, Amt Aue. Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindevorstands-Konto in Löbnitz Nr. 1 und Reichsbankgironkonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermittelt auch feuer- und diebstahl-sichere Schlüsselschlösser unter Mitwirkung des Mieters gegen 2 Mark-Jahresgebühr.

Größe, helle Wohnstube u. Küche mit Gas, Schlafkammer sowie Garten
für 180 Mark sofort zu vermieten Bodauer Straße 1a.

Vier Wohnungen
zu vermieten. Bismarckstraße 1. Stiegmüller.

FAG
Wir suchen tüchtige, erfahrene
Stanzmeister für Schnitte und Stanzbau
Einspanner für Maschinenbau
Schlosser für Schnit- u. Stanzbau
Schlosser für Maschinen-Aufstellung
Monteure zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn.
Mündliche oder schriftl. Bewerbungen, letztere m. Angabe bisher. Tätigk., erbet.
Frankonia-Aktiengesellschaft vormals Albert Frank
Belterfeld 1. Sa.

2-Zimmer-Wohnung
mit Korridorabteil, Gas und all. Zubehör, zum 1. Okt. d. J. bezugsbar. **Mozartstr. 1 (im Garten).**

Stube, Kammer und Küche mit Zubehör, Wasser, elektrischem Licht für 180 Mark.
Stube, Kammer und Küche mit Zubehör, elektrischem Licht für 180 Mark sofort oder später zu vermieten. **Mittelstr. 34, 1. l.**

Zünftige Stellmacher, Tischler und Zimmerleute für sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhältnisses sind zu richten an **Sächsische Waggonfabrik Werdau.**

Schlosser- und Dreher-Lehrlinge für Ostern 1917 sucht **Albert Baumann, Dfenfabrik.**

4-Zimmerwohnung
mit Balkon, Nähe des Stadtparkes, ab 1. Oktober zu vermieten. **Mozartstr. 19, ptr.**

4-Zimmer-Wohnung
mit Speisek., Innenk., Korridorabteil, Balkon, Gas, nebst all. Zubehör (event. auch geteilt), 1.10. d. J. bezugsbar. **Mozartstr. 1 (im Garten).**

Besseres möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mögl. mit Schreibtisch gesucht. Angebote unter **N. Z. 4156** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möblierte Zweizimmerwohnung gesucht. Angebote mit Preisang. unt. **N. Z. 4144** an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein od. Schlafstellen frei o. R. **Wasserstr. 24, II.**

Haus mit kleinem Laden i. Innern d. Stadt m. gereg. Hypoth. sof. zu verpachten. Best. Off. unter **N. Z. 4152** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Leder-Treibriemen kauft in allen Breiten, Längen und Stärken zu guten Preisen **Otto Wiltz, Seif., Chemist, Rudolfstr. 24. Tel. 4133.**

Mischfutter für Pferde, Hunde, Geflügel versendet **Peter Rudhart, Bamberg.**

Kleine Anzeigen:
Stellenangebote
Stellensuche
Bermietungen (Möbl. Zimmer)
Mietgesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben im **Auer Tageblatt** besten Erfolg.

Jüng. Drücker
oder junger Mann, der sich als Drücker ausbilden will, findet sofort Anstellung bei **Ernst Hecker, A.-G., Aue.**

Dreher Schlosser Werkzeugmacher
militärfrei, bei hohem Verdienst sofort nach **Frelberg i. Sa.** gesucht.
Ernst Grumbach & Sohn **H. A. Hülsenberg Söhne**
Maschinenfabrik Maschinenfabrik
Sächsische Metallwerke
Geschloßdreherel.

Einige sehr gute
Maschinenschlosser
sucht bei höchsten Löhnen
Max Siß, Cranzahl i. Sa.

Ein Markthelfer
wird sofort gesucht.
Zu melden am Sonntag Vormittag bei **Johann Ed. Dietel, Gütertransportgeschäft, Aue i. Erzgebirge.**

Dr. med. Hofmann
Bahnhofstraße 9.
Dienstabende Apotheke am Sonntag, den 17. September 1916
Adler-Apotheke.

ACHTUNG!
Fernruf 707 **G. Rotenberg, Aue.** Fernruf 707
Wehrstraße 3 Niederschlemaerweg 8 verkauft
Sohlenschoner
aus prima Kernleder zu billigen Preisen. Ferner kaufe
Säcke, Lumpen, Zinngegenstände, leere Fässer und Felle aller Art.
Zahle **stunend hohe** Preise. Händler erhalten Vorzugspreise.

Im Weltenbrand.
Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Kollinger.
(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)
„Ich habe Sie lieb, Becomte, und ich wäre unter anderen Verhältnissen vielleicht sehr glücklich geworden an Ihrer Seite. Ein Opfer aber, das mich meine Selbstachtung kosten würde, könnte ich Ihnen nicht bringen, wie viele Sommer und wie viele Winter auch immer zwischen über die Grabhügel unserer gefallenen Heidenbrüder dahingegangen wären!“
Er fühlte gut genug, daß jedes ihrer Worte ein Ausfluß lauterer und heftiger Lieberzeugung war, und daß darum auch kein Mittel der Ueberredung die Nacht haben würde, sie anderen Sinnes zu machen. In tiefer Traurigkeit starrte er vor sich hin.
„Es war ein Traum,“ sagte er leise. „Nun ist er zerronnen, — lassen Sie uns also nicht weiter davon sprechen! Wir werden uns nach diesem Tage nie mehr lieben, und vielleicht wird es auch am besten sein, wenn wir nie mehr voneinander hören. Aber ehe wir scheiden, möchte ich Ihnen noch einmal recht von Herzensgrunde danken und möchte Ihnen aus tiefster Seele alles Gute und Schöne für Ihren ferneren Lebensweg wünschen. Möge Ihre Zukunft hell und sonnig sein! Und mögen Sie das reichste Erdenglück finden an der Seite eines Mannes, der Ihrer würdig ist!“
„Ihre guten Wünsche nehme ich dankbar an, Becomte, — alle bis auf den letzten, der doch nimmermehr in Erfüllung gehen könnte. Denn mein fernerer Lebensweg ist mir mit voller Bestimmtheit vorgezeichnet, und auf ihm wird kein Platz mehr sein für jene Art von Liebe, an die Sie denken.“
Verständnislos sah er sie an.
„Was können Sie beabsichtigen, Erna? Wann wäre es ein Weib von der Natur reicher ausgestattet worden, zu lieben und geliebt zu werden, als Sie?“

„Auch wenn Sie darin recht hätten, mein Freund, — damit ist es zu Ende. Ich habe meinen wahren Beruf gefunden, und ich werde ihm unverbrüchlich treu bleiben. Aber sind Sie auf Grund Ihrer hier gemachten Erfahrungen vielleicht der Meinung, daß ich nicht zur barmherzigen Schwester taugte?“
„Sie wollten sich Ihr Leben lang diesem Dienst der Barmherzigkeit opfern? — Ihr ganzes Leben lang? — Nein, das kann und darf Ihr Ernst nicht sein! Sie — die begnadete Künstlerin, der wie wenig anderen die Gabe verliehen ist, die Menschen zu erfreuen und zu beglücken?“
„Mein lieber Becomte! Wer wochen- und monatelang in einem Kriegsazarett lebte, der würde nie mehr heimlich werden können in der bunten Scheinwelt der Kulissen. Der Gedanke an eine Rückkehr zur Bühne erscheint mir als eine so tolle Unmöglichkeit, daß er mich fast zur Heiligkeit reizen könnte. Was bedeutet die Kunst, was bedeutet der Beifall der Menge für einen Menschen, dem es vergönnt war, das Größte und Erhabenste, zugleich aber auch das Furchtbarste und Schrecklichste aus nächster Nähe zu sehen!“
„Nun wohl, so mögen Sie auf die Kunst verzichten! Warum aber auch auf alle Freuden und Genüsse des Lebens? Sie gehören einer bevorzugten Gesellschaftsklasse an. Mit offenen Armen wird man Sie empfangen, wenn Sie wieder in die Kreise zurückkehren, aus denen Sie hervorgegangen sind. Da werden Sie dann auch die schmerzlichen Eindrücke allgemach vergessen lernen, die Ihnen jetzt einen so unnatürlichen Entschluß eingegeben wollen.“
„Der Weg in die Welt, aus der ich gekommen bin, ist mir für immer abgeschnitten — weniger durch die Verbote anderer als durch meinen eigenen Willen. Ich bin in die Irre gegangen und habe schwer gefehlt, aus Unerschrockenheit mehr als aus bösem Willen. Frühzeitig — viel zu frühzeitig mußte ich hören, daß meine Mutter schwere Sünde auf ihr Gewissen geladen habe. Sie sollte die

Ursache gewesen sein von ihres ersten Gatten gewaltsamem Tode, und sie sollte in sündiger Leidenschaft ihren zweiten Mann — meinen Vater — und ihre jungen, unmündigen Kinder mit demselben Menschen verfallen haben, an dessen Händen das Blut jenes ersten Liebes. So erzählte man mir; aber ich — ich vermochte es nicht zu glauben. Weil ich niemanden hätte, von dem ich die ganze Wahrheit hätte erfragen können, war meine Phantasie unablässig geschäftig, das Bild meiner unglücklichen Mutter zu verklären. So lange suchte ich nach Entschuldigungen für sie, bis sie meiner kindlichen Lebensuntrennung schließlich nicht mehr als eine Schuldige, sondern als eine Märtyrerin erschien. Und je reiner, je mitteilbarer sie vor meiner Seele stand, desto mehr entfremdete ich mich meinem treulichen Vater, für dessen Verbitterung mir eben die Erklärung fehlte. Ich fühlte mich von Jahr zu Jahr unglücklicher unter dem Dach meines Vaterhauses, und meine Seele erfüllte sich zuletzt ganz und gar mit einer betäubenden Sehnsucht nach dieser Mutter, an deren Person ich nur noch eine unbestimmte, schattenhafte Erinnerung bewahrt hatte.
Dazu kamen dann die sogenannten künstlerischen Begabungen, der Drang zur Bühne, von deren wahrer Beschaffenheit ich natürlich nicht das geringste wußte. Einem verständigen weiblichen Wesen, zu dem ich Vertrauen gehabt hätte, wäre es damals vielleicht nicht schwer gefallen, mich von all meinen phantastischen Ueberpannungen zu heilen und mich auf den rechten Weg zurückzuführen. Aber ein solches Wesen hatte ich leider nicht! Und statt dessen geriet ich während einer zeitweiligen Abwesenheit vom Vaterhause in den Bann eines erbarmlichen, innerlich hohen und völlig charakterlosen Komödianten, der meine unklaren Schwärmerien in schändlichem Egoismus auszubenten wußte. Ich habe ihn nicht geliebt, und ich habe mir in bezug auf meinen Verfall mit ihm nichts vorzumerzen.“
(Fortsetzung folgt.)

gibt subroch
hab verlegt
er der Krieg
dieser Zeit
licht, die sich
Rapeleons
ersten Kriegen
logische Momente
vollkommen
nigelt im Gen
id, er befehl
a. D., und w
ffel. Bei Krie
garische Haupt
Nachfolger
id von Hohen
a bel der Erne
burg zum Che
tig sein bisher
das Hauptquar
elle eines Erbe
ten General von
anquartiermeist
ng eines Chefs
zu vertauschen
Der stellv
dieserigen In
mittelbarem B
artier stehen, u
dem Kriegsm
n Behörden.
lung, die nicht
auplah befindl
den stellvertre
geführt und b
ngung und Dur
stellung von K
ffung des gesamter
tse- und Nach

Aus dem
• Atrsbere
m 18. d. M. hie
ten des Zwölft
ten. Es ist d
e Hundespe
• Reichens
em Fenster.
es Bischerstr
en, das mit se
ind trug Amere
• Plauen i.
sätsfall. I
ahre alte ledig
offenborstehers
he von einem
das angefallten
der Gasflausch
Befse das Angli
• Wittweida,
inen russisch
egen Abend wur
Kriegesgefangener
ann von einem
en. Als die Be
am, ergriff der
von dem Militär
am Entkomm
eipten verbunden
hört.
• Oberfähnle
Russen. Das
Oberfähnle
nen, der sich in
und keinen Hung
stücken wollte.
menlagers Salzw
Gemeindeführer

Von
Wiederdruck der Zeitschrift
No. 10 — auch im
• Laßt die
haben im Verein
Bundesgenossen
errungen, aber
heinen sich in
in unserer Stadt
Die B
zweiten Termin
tragen einen B
versicherung und
Wachstumsverfä
• Kriegsm
im Infanterie-M
berufung zum
ter, dem Haupt
1. war, wurde d
berleben.
• Die G
auf Anordnung
Feitdauer der
über 20 Hund
gelten sollten, u
ten lauten a
auf die Karten g
ängeren Zeitra
lärgeren Geltun
tanen Karten u
um 700 Gewann
Baderkarten dar
tigung dieses W

zeitung zubachte. 1891 wurde er in den Großen Generalstab versetzt, dem er lange Jahre angehörte. Er war an der Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie und hat dieser Zeit an zahlreiche militärische Schriften verfasst, die sich anfangs hauptsächlich mit der Kriegsführung Napoleons beschäftigten. Später wandte er sich den letzten Kriegen zu. Seine Studien, bei denen er das psychologische Moment vielfach in den Vordergrund stellte, haben vollkommen auf Clauswitz'scher Lehre. Nach langer Zeit im Generalstab trat er wieder in den Frontdienst und befehligte das 12. Grenadier-Regiment in Frankreich a. D., und war zuletzt Kommandeur der 22. Division in Italien. Bei Kriegsausbruch wurde er in das österreichisch-ungarische Hauptquartier entsendet und am 27. Januar 1915 Nachfolger des zum Kriegsminister ernannten Generals von Hofenborn zum Generalquartiermeister berufen. Bei der Ernennung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Chef des Generalstabes des Heeres gleichzeitig sein bisheriger Generalstabschef General Lubendorff das Hauptquartier berufen wurde, wurde für ihn die Stelle eines ersten Generalquartiermeisters geschaffen, während General von Freytag seine Tätigkeit als zweiter Generalquartiermeister weiterführte, um sie jetzt mit der Stellung eines Chefs des stellvertretenden Generalstabes in Verbindung zu versetzen.

Der stellvertretende Generalstab umfasst diejenigen Zweige des Generalstabes, die nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Großen Hauptquartier stehen, und befindet sich stets in enger Verbindung mit dem Kriegsministerium und den übrigen stellvertretenden Behörden. Alle Anordnungen der Obersten Heeresleitung, die nicht die Operationen und die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Truppen selbst anbelangen, gehen durch den stellvertretenden Generalstab und werden von ihm ausgeführt und bearbeitet. Dazu gehört u. a. die Vorbereitung und Durchführung aller Eisenbahntransporte, die Aufstellung von Reformationen, die Sammlung und Sicherung des gesamten kriegswirtschaftlichen Materials und das Post- und Nachrichtenwesen.

Aus dem Königreich Sachsen.

* Stritzberg i. Sa., 15. September. Tollwut. Ein 18. d. M. hier verendeter Hund hatte nach dem Gutachten des Stadtkauer Bezirksarztes an Tollwut gelitten. Es ist deshalb über Stritzberg und Umgegend eine Hundesperre verhängt worden.

* Reichenbach i. S., 15. September. Sturz aus dem Fenster. Aus dem zweiten Stockwerk des Hauses Blücherstraße 18 stürzte ein 34jähriges Mädchen, das mit seiner Mutter hier zu Besuch war. Das Kind trug schwere Verletzungen davon.

* Plauen i. S., 15. September. Töblicher Unfall. Mittwochabend gegen 7 Uhr ist die 40 Jahre alte ledige Tochter Maria des hier wohnenden Eisenbahners a. D. Hammer von ihren Eltern, die von einem Spaziergang zurückkehrten, in der mit Wasser angefüllten Küche tot aufgefunden worden. Der Gasofen war vom Kocher gelöst. Auf welche Weise das Unglück entstand, ist noch nicht aufgeklärt.

* Mittweida, 15. September. Ueberfall durch einen russischen Kriegsgefangenen. Gestern Abend wurde bei dem Militärtransporte russischer Kriegsgefangener ein diese begleitender Landwirtschaftermann von einem Russen angegriffen und niedergeworfen. Als die Bahnpostwache dem Bedrängten zu Hilfe kam, ergriff der Russe die Flucht, wurde aber durch einen von dem Militärposten abgegebenen Schuss verletzt und so am Entkommen gehindert. Nachdem man den Verletzten verbunden hatte, wurde er dem Lazarett zugeführt.

* Oberlößnitz, 15. September. Festnahme eines Russen. Das Wirtschaftsbüro des Fiedlerhauses in Oberlößnitz stellte einen russischen Kriegsgefangenen, der sich im Obstdgarten der Anstalt versteckt hatte und seinen Hunger am dort reichlich vorhandenen Obst stillen wollte. Der Russe, ein Flüchtling des Gefangenenlagers Salzwedel, wurde vorläufig von der hiesigen Gemeindebehörde in Gewahrsam genommen.

Von Stadt und Land.

Nr. 16 September.

* Laßt die Siegesfahnen wehen! Unsere Truppen haben im Verein mit unseren türkischen und bulgarischen Bundesgenossen in der Dobrußa einen herrlichen Sieg errungen, aber leider hat dieser bis zur Stunde noch keinen sich in Fahnenstempel ausdrückenden Widerhall in unserer Stadt gefunden. Darum: Fahnen heraus!

* Die Brandkastenbeiträge für den diesjährigen zweiten Termin, die am 1. Oktober fällig werden, betragen einen Pfennig für die Einheit bei der Gebäudeversicherung und 1/2 Pfennig für die Einheit bei der Maschinenversicherung.

* Kriegsauszeichnung. Dem Soldat Paul Meyer im Infanterie-Regiment Nr. 104, der bis zu seiner Entberufung zum Heere Wirtschaftshelfer bei seinem Vater, dem Zuhörerbekleidungsmeister W. Hiesfeldt, Nordstr. 1, war, wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen.

* Die Gültigkeitsdauer der Zuckerkarten verlängert. Auf Anordnung der Reichsregierung wird die Gültigkeitsdauer der Zuckerkarten über 5 Pfund (May) und über 20 Pfund (Braun), die bis zum 25. Oktober 1916 gelten sollten, um sechs Tage verlängert. Die Karten laufen also am 19. Oktober 1916 ab. Die auf die Karten zu erhaltende Zuckermenge, die für den längeren Zeitraum berechnet war, vermindert sich, der längeren Geltungsdauer entsprechend, und zwar bei den Karten um 175 Gramm, bei den braunen Karten um 700 Gramm. Auf den letzten gültigen Abschnitt der Zuckerkarten darf keine größere als die unter Veranschlagung dieses Abganges zulässige Menge abgegeben oder

eingetragen werden. Die Zuckerkarte verleiht sich nicht auf diejenigen Karten, die füglich voll befreit sind, insbesondere also nicht auf Einmalzuckerarten. Hinsichtlich an den Ablauf der jetzt gültigen Karten werden neue Zuckerkarten auszugeben werden.

* Kunstausstellung. Wie schon gemeldet, kommt der Künstlerbund Sabaria, eine Vereinigung erster Künstlerklassen zur Veranstaltung einer erschlaffigen Ausstellung von Gemälden und Plastiken für kurze Zeit auch in unsere Stadt. Die Turnhalle der zweiten Obergeschule am Ernst-Rehner-Platz wurde vom Stadtrat und der Schuldirektion der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung wird Mittwoch, den 20. September mittags 11 Uhr feierlich eröffnet, wozu Einladungskarten verschickt werden. Der Künstlerbund Sabaria kann bereits auf mehr als 50 Ausstellungen, die er innerhalb der letzten fünf Jahre im Leben gerufen hat, zurückblicken. Allorts wurden diese mit großem Beifall aufgenommen und sie erwarben sich eines außerordentlich regen Besuches. Die Ausstellungseröffnung gibt sich der Hoffnung hin, daß auch in der Stadt die Kunst ohne Unterschied der Richtung, selbst in der schweren Zeit zu erblühen, von Erfolg gekrönt sein möge. Ein Teil der Einnahmen aus der Eintrittskasse wird der Kriegsbeschädigten-Fürsorge zugewiesen. Soldaten haben freien Eintritt.

* Neue Verlustliste. In der jüngsten Verlustliste Nr. 331 (ausgegeben am 15. September), die in unserer Geschäftsstelle, Ernst-Rehner-Platz 19, zur kostenlosen Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 102, 104, 133, 134, 139, 181. Reserve-Regiment Nr. 101, 107. Pioniere: Bataillone Nr. 12, 22. Minenwerfer-Kompagnien Nr. 24, 32, 40, 58. — Sächsisch-preussische Angehörige in außerordentlichen Truppenteilen: Preussische Verlustlisten Nr. 628, 629; Nachträge zu den Verlustlisten Nr. 616, 617, 620 und 618 Nr. 9 der aus Frankreich zurückgeführten preussischen Auswärtigen. — Bayerische Verlustlisten Nr. 298, 299, 300; Vermissten-Nachweis, Liste Nr. 23. — Böhmisches Bergische Verlustlisten Nr. 458, 459, 460. — Kaiserliche Schutztruppe Nr. 22.

* Vortrag. Die hiesige Lehrerschaft veranstaltet im kommenden Winter eine Reihe öffentlicher Vorträge, die abends, wozu eine Anzahl namhafter Redner bereitgestellt ist. Am ersten dieser Abende, den die hiesige Abteilung für Ortsgeschichte und die Lehrerschaft gemeinsam am Sonntag, den 17. September im Gasthof zur Linde veranstalten, wird Lehrer Wedemeyer einen Vortragsabend über Kriegsgedächtnis und Kriegserziehung halten. Hierbei wird der vom Schuldirektor angeordnete Vortragsabend erstmalig in Tätigkeit treten. Alle, deren Gedanken bei einem teuren Angehörigen im Felde weilen, sind herzlich eingeladen.

Neues aus aller Welt.

* Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der nach dem Heeresbericht vom 15. September bei Cora Orman auf dem Balkankriegsschauplatz den Heldentod gefunden hat, ist ein Neffe des Kaisers und stand als Offizier im Felde. Er gehörte der älteren, nichtregierenden Landgräflichen Linie des Hauses Hessen an und war geboren am 23. November 1893 in Frankfurt a. M. als der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und der Prinzessin Margarethe von Preußen, der jüngsten Schwester des Kaisers.

* Der bulgarische Kronprinz a la suite der deutschen Marine. Dem Marineverordnungsblatt zufolge wurde Kronprinz Boris von Bulgarien, Fürst von Thessalonien, a la suite der deutschen Marine gestellt. — Diese Auszeichnung des bulgarischen Kronprinzen durch den Deutschen Kaiser wird überall im Deutschen Reich mit Freude begrüßt werden. Beweist sie doch aufs neue die innigen Beziehungen, die zwischen den beiden Kaiserhäusern und auch zwischen dem bulgarischen und dem deutschen Volke herrschen. Der Kronprinz ist am 5. November 1895 geboren, steht also im 21. Lebensjahr. Er ist bereits Ritter des Schwarzen Adlerordens.

* Eine Ehrentafel Widmanns. Im Gutshofe zu Antepf haben die Turner Pommerns vor einigen Tagen ein einfaches, aber würdiges Denkmal errichtet, zu dem das Material aus allen Gauen Pommerns zusammengebracht wurde. Die Turner haben die Ehrentafel in die Länge unter Professor Leberers Anleitung selbst zu einem Denkmal zusammengestellt.

* Tragischer Tod von Vater und Sohn. Auf der Jagd General in Weimar (Westfalen) wurden der Bergmann Krone und dessen mit ihm an derselben Arbeitsstelle tätiger Sohn bei Ausübung ihrer Berufsarbeit von herelndrehenden Gesteinsmassen verhängt. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten waren sehr mühsam. Leider konnten die beiden Verunglückten nur als Leichen zutage gefördert werden.

* Zugentzweiung auf der Westwälder Kleinbahn. Bei Herzbach im Westwald entgleiste ein Zug der Westwälder Kleinbahn, wodurch die Lokomotive und vier Personenzüge die hohe Böschung hinabstürzten. Eine Anzahl von Personen wurde verletzt. Der Sachschaden ist groß.

* Die Seebäder auf Java. Nach einer Meldung des Amsterdamer Telegramm aus Niederländisch-Indien werden auf Java in der Gegend von Macao-Joe noch immer Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung flüchtet in östlicher Richtung. Auf dem westlichen Ufer des Semjoë-Busses sind im Boden große Risse entstanden, aus denen Wasser emporsprudelt und Schwefelwasserstoff aufsteigt.

* Verwendung von Eisenbahnarbeitern. Stadt Eisenbahnarbeiter aus Göttingen sind unter

der Beschuldigung, Sätze benutzt zu haben, in Gumbinnen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Laut der Preussisch-Litauischen Ztg. sollen noch zahlreiche andere Personen in diese Angelegenheit verwickelt sein.

* Die Hochzeit der Reichstagskammer. Das Paar wird gemeldet: Die sehr Bevölkerung und Internierthe gekommenen, erhielt schon aus einer Begünstigung, die sich jüngst in dem in Gumbinnen gelegenen Kloster Wraspauung. Drei internierte Feldgauen heirateten hier drei Verlobten, die aus Deutschland gekommen waren. Die ganze Bevölkerung nahm an dem weltlichen Akt in der Kirche teil und überreichte dem zwei Paaren je ein deutsches Spargelbrot, in dem von Einwohnern und Angestellten gespendete Beiträge eingeschlossen waren.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. Sonnt. (Erntedankfest), 17. Sept., vorm. 8: Beichte u. Abendmahl, 9. Dertel. Vorm. 9: Hauptgottesd. Pred. Ab. Psalm 145, 15, 16. 8. Kunde. Kirchennachr.: a) Das Weizen reifen im Sonnenlang. (4. Bitte). Dieb für eine Singstimm u. Orgel. Ged. v. Hoffmann, Komp. v. Max Gulbins. 5) Wunderbarer König. Ged. v. Bruno Köhlig. Vorm. 11: Abendgottesd. d. Jung. Abt., 8. Dertel. Nachm. 1/2: Jugendgottesd. d. S. Weg., 8. Kunde. Ab. 1/2: Jungfrauen. Ab. 8: Jungfrauen. — Mittw. 20. Sept., ab. 8: Kriegsgesell., darn. Beicht. 3. Beichte u. Abendmahl, 8. Kunde. — Donnerst., 21. Sept., ab. 1/2: Männerb.

Erntedankfest zu Hae. Sonnt., 17. Sept., vorm. 9: Erntedankfestgottesd. Kinderchor. Kol. f. d. Kirch. Armenpf. Vorm. 11: Kindergottesd. — Mittw., 20. Sept., ab. 8: Kriegsgesell. Nachfeier d. Erntedank. Deklamat. v. Kindern. Kinderchor. Beichte u. Abendmahl.

Gemeinschaftskonferenz zu Hae. Sonnt., 17. Sept., nachm. 8: Kinderst. aus Gemeinschaftskonferenz. Thema: Die Nacht d. Glaubens. Sekretär Frau Chemnitz. Ab. 1/2: Evangelisationsber. am. 1. Nacht. — Dienst., 19. Sept., ab. 1/2: St. Kr. — Mittw., 20. Sept., ab. 1/2: Jugendb. f. junge Männer. — Donnerst., 21. Sept., ab. 1/2: Bibelbesprech. stunde d. Landeskirchl. Gemeinsh. — Freitag, 22. Sept., ab. 1/2: Jugendb. f. junge Mädchen.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12. Sonnt., 17. Sept., vorm. 9: Gottesd. Pred. über Joh. 4. 21; Pr. Dieje. Vorm. 11: Sonntagssch. Ab. 1/2: Hauptgottesd. Pred. über Psalm 119, 9: Die Glaubwürdigkeit d. Bibel; Pr. Dieje. — Freitag, 22. Sept., ab. 1/2: Wortbetr. in d. Offb. St. Joh. Kap. 21 u. Gebet. f. Heer u. Fl. Pr. Dieje. — In Rodau: Sonnt., 17. Sept., nachm. 2: Gottesd. Pr. Dieje. — Dienst., 19. Sept., ab. 1/2: Gebet. f. Heer u. Fl., Pr. Dieje. — Seberm. h. fr. Butz.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Krusch. — Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. — Druck und Verlag der Kuer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Kue im Erzgebirge.

Der heutigen Auflage unseres Blattes ist eine Beilage der Fabriken und chemischen Reinigungswerke Bernhard Dalchow, Glauchau, beigegeben, worauf wir hiermit die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten.

Advertisement for Salem Aleikum Cigarettes. Features an illustration of a factory with a large dome and the text 'Wichtig für Raucher! Mäßiger Kriegsaufschlag. Salem Aleikum (Goldmundstück) Salem Gold (Goldmundstück) Zigaretten. Willkommenste Liebesgabe! Preis Nr. 2 3 4 5 6 8 10 4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück einachselich Kriegsaufschlag. Traisfrei!'.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Gegründet 1856.
Kapital und Rücklagen ca. 157 Millionen Mark.

Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Justizministeriums ist bestimmt worden, daß **Mündelgelder** im Falle des § 1808 des B. G.-B. bei unserer Bank eingelegt werden können.

Zur Förderung des im nationalen Interesse erwünschten **bargeldlosen Zahlungsverkehrs** halten wir unsere Dienste für die Eröffnung **provisionfreier Scheck-Konten**

bestens empfohlen; die Verzinsung der Guthaben erfolgt zu den jeweils bekannt gemachten Sätzen. Kostenlose Auskunft hierüber, sowie über alle das Bankfach betreffenden Geschäfte wird bereitwilligst erteilt.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Fernsprecher Nr. 88

Zweigstelle Aue

Fernsprecher Nr. 88.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute Nacht sanft nach dreitägiger Krankheit im Alter von 25 Jahren unsere herzengute, liebe Tochter, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Sophie Marta.

In tiefstem Schmerze zeigen dies hiermit an die trauernde Familie **Biemann** nebst Hinterlassenen.

Alberoda, Schneeberg, Schwerin, Braunschweig und im Felde, 16. Sept. 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Sept. um 1 Uhr vom Trauerhause aus nach Friedhof Klosterlein statt.

Badeanstalt

Fr. Kuniß, Eisenbahnstr. 18.

Täglich geöffnet früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Verabreicht werden elektrische Lichtbäder, 4-Zellen-Bäder, Fichtennadelbäder, kohlen-saure Bäder, Sauerstoffbäder sowie alle medizinischen Bäder. Um gütigen Zuspruch bittet Frau **Frieda** verw. **Kuniß**.

Zu allen Krankenkassen zugelassen. Das Geschäft wird in unveränderter Weise fortgeführt.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die **Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft** auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger) in Leipzig.

ohne Extraprämie beim Eintritt!

Bequeme Deckung der Kriegsschädenbeiträge aus den künftigen Dividenden oder aus der auch im Kriegssterbefall sofort und voll zahlbaren Versicherungssumme.

Vertreter in Aue:

Albin Rossner
Wettinerstraße 88.

Richard Seidel
Ernst-Papst-Straße 11.

Kaufmann's Gasthaus. PAULCHEN.

Café Carola Aue.

Sonntag, den 17. September nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ und abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Grosse Konzerte.

Um gütigen Besuch bitten Mitglieder der ehemaligen Städtkapelle. Militär ohne Charge freien Eintritt.

Ohne Bezugsschein!

Halbfertige Stickereiblusen aller Art, Strickerel-Kleider aller Art,

Wäschestickereien, Stück von 45 Pfg. an bis zu den allerfeinsten Glanzgarnstickereien.

Batist-Kragen, Hemdpassen, ff. gest. Taschentücher.

Bei Goldzahlung 5% Rabatt.

A. Schlesinger, Oberschlema Stickerei-Fabrik.

Futtermehl

zur Schweinefütterung. Maiskolbenschrot, Stülger als Mehl, Klebermehl, Hafer, Maischrot, Hüfner-, Cauden- u. Pferdetutter in großer Auswahl, Hundekuchen, gebacken u. in Tafeln.

Zwickauer Mehl-Zentrale Zwickau, Adm. Str. 15. Fernruf 858.

Ingenieurschule Zwickau, Sa.

Städt. Subvent. höhere technische Lehranstalt.

Ingenieur-Abteilung für Maschinenbau, Elektro- und Betriebstechnik.

Techniker-Abteilung für Maschinenbau- und Elektrotechnik.

Damen-Abteilung für technische Chemie und Metalllographie.

Beginn des 40. Semesters am 17. Oktober 1916. Lehrgänge kostenlos. — Anmeldungen an den Direktor.

Kunst-Ausstellung

veranstaltet vom

„Künstlerbund Bavaria“, München

Zur Zeit: Aue I. Erzgeb., II. Bürgerschule am Ernst-Geßner-Platz, im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung.

Kriegsausstellung.

Kollektionen von Prof. Max Gaisler, Prof. Franz Graessel, Hallberg-Krauß, Robert Knoebel, Karl A. Kortheus, Pol. Ernst Liebermann, Edmond Louyot, August Lueddecke-Cleve, Prof. Guido v. Mallé, Prof. Carl v. Marr, Otto Müller, Otto Obermaier, Prof. Charles Palmié, Ludwig Putz, August Ripper, Prof. R. Schramm-Zittau, Wilh. Veltan, Albert Wenk, Bildhauer Karl Krieger, Adolf Däumler, Prof. J. Niasl, Prof. Hans v. Hayek, Ludwig Hohlwein, Carl Piepko.

In der Zeit vom 20. September bis 27. September einschließlich. In der Turnhalle der II. Bürgerschule am Ernst-Geßner-Platz.

Geöffnet täglich, auch Sonntags, von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends ohne Unterbrechung.

Eintritt 1 Mk. inkl. Katalog. Dauerkarte — nicht übertragbar — 1,50 Mk., Familien-Dauerkarte 3 Mk. — Vereine, Schulen nach Uebereinkunft. Schüler-Dauerkarte 50 Pfg. — Lehrvereinsmitglieder 50 Pf.

Ende September beginnen neue Unterrichts-Kurse in allen Handelsfächern

als Buchführung, Bücherabschluss, Wechselkunde, Kurzrechnen, Korrespond., Masch.-Schreib., Stenographie usw.

Gewissenhafte, schnellste Ausbildung zu praktischen Kontoristen! Auf Wunsch auch Schnell-u. Einzelkurse! Für Auswärtige Berücksichtigung der Bahnanschlüsse! Kriegsbeteil. u. deren Angehörige genießt Honorarermäßigung! Anmeldungen und Anfragen täglich in meinem Büro Aue, Wettinerstr. 46, II.

Breitschuch

Bücherrev. u. Handelslehrer.

Neu eingetroff. Mehrere neue

aus hervorragend feine

Pianos, darunter ein Jubiläum-

Piano 50000 Thürmer-

instr., ein Meisterwerk I. Ranges,

v. idealster Klangschönheit; gebe

selb. billigst ab, u. nehme alte in Z.

Neubert Piano-Lager

Chemnitz Theaterstr. 60

1 Anzahl billige gesp. Pianos u. L.

Einige Spiegel

mit Rahmen, fast neu, Größe: 43 cm breit, 59 cm hoch, billigst verkäuflich.

Wo? sagt d. Geschäftsf. d. W.

Eberescheneere

gut getrocknet 100 Kg. Mt. 16.—

ab Verladestation, kauft

Wahl Vogelarth, Bahnt. Frankenstein-Sa.

Säde werden auf Verlangen

kostenfrei zugefandt.

Sportwagen und Klappstuhl

zu kaufen gesucht. Dasselbst

ein Stg- und Biegewagen zu

verkaufen. Zu erf. im Quer Z.

40 Stk. Risten

kleine und mittlere Größen,

zu verkaufen.

Wo? sagt d. Geschäftsf. d. W.

Haaren-Stein-Knoten. Netze

von edlem Haar, in allen Größen

und Farben empfiehlt

Gustav Stern

3öpfe u. Verlebensfarb, Aue,

Wettinerstraße 48 am Wettinplatz

Ausgekämmte Frauenhaare

kauft stets der Obige.

Off. beschlagnahmefr. Seifen-

pulver. Iose Bentner 28 Mt.

Bad. 38 Mt. Calmial-Schmier-

seife Gel. Str. 88 Mt. Probe-

Str. geg. Nach. S. Bacharach,

Frankfurt Mt., Gegenstr. 2.

Fünfte Kriegsanleihe.

Auf die zur Ausgabe gelangenden

4 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsschatzanweisungen

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924

in Abschnitten über M 100.— bis M. 20.000.—

nehmen wir Zeichnungen zum offiziellen Zeichnungspreise von

95 % für die 4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen,

98 % für die 5 % Reichsanleihe,

97.80 % für die 5 % Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1917 beantragt wird,

spesenfrei entgegen und bitten, uns Anmeldungen hierauf spätestens bis

Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr

zugehen zu lassen. Wir sind bereit, die zugeteilten Stücke bis zum 1. April 1918 völlig kostenfrei aufzubewahren und zu verwalten.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Aue.

Chemnitzer Bank-Verein, Filiale Aue.

Chemnitzer Bank-Verein, Kassenstelle Schwarzenberg.

Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Abteilung Aue.

Spar- und Credit-Verein für Aue und Umgegend, Aue.

Lössnitzer Bank, Zweigniederlassung des Spar- und Credit-Verein

für Aue und Umgegend, Lössnitz.

Bei
und auf
tege Ge
Die
lusses
Um klei
wird no
Nör
Somme
auch hie
Auf
russischer
Wef
der etwa
Oberbef
Generals
in vieler
ungen la
An d
der Strypa
von Eben
Auch
aus. Me
Nördlich v
den Karpa
seits der
lich von
In
Udvarhely)
In d
Kein
nordwestli
(W. T.

AMTBLATT

Beilage zum

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Nr. 39

1916

Die Bessa.

Erzählung aus den albanischen Bergen.

Von E. Schulze-Schwehhausen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Prenk ging hinter seiner Mutter her wie ein geschlagener Hund, verfolgt von den feindlichen Blicken der Brüder.

Marku aber schritt zu dem Eingang der kurzen Höhle. Er kroch bis ans Ende und öffnete den Deckel einer dort stehenden Truhe aus Eichenholz. Sie war halb gefüllt mit Silbermünzen, türkischen Madschidschs, österreichischen Kronen und serbischen Dinars. Sein Barvermögen, das er in diesem Schlupfwinkel versteckt hielt, war also gerettet. Er rief die Söhne Buk und Lefsch, daß sie ihm halfen, die schwere Last in die Kula zu schaffen.

Dann hieß er die vier Söhne ihre Gewehre nehmen und draußen warten. Er selbst trat an die Wand des Herdes, wo die Waffen hingen, nahm die Flinte Prenks, den die Mutter ins Frauengemach gebracht hatte, um ihn dem Blick des Vaters zu entziehen, von der Wand und ließ durch Drano seinen Revolver fordern. Mit den beiden Waffen in der Hand trat er aus dem Tore und warf sie in großem Bogen in die rauschenden Fluten des Sem. Sodann holte er die Schlafdecke des Ältesten, seinen Mantel aus grobem braunen Filz mit einer spitzen Kappe daran und alles Eigentum und die Gebrauchsgegenstände Prenks, die er finden konnte. Sie alle schleuderte er in den Fluß, als ob er die Kula von Unrat reinigen wollte. Die fünf Goldstücke kratzte er mit der Sohle seiner Dpanken zusammen, niemand wagte sie anzurühren, schob sie bis zur Schwelle des Hoftores und stieß mit dem Fuße so lange nach ihnen, bis sie gleichfalls in weitem Bogen in den Sem fielen. Offenbar glaubte er sich zu beschmutzen, wenn er das Judasgeld mit der Hand nochmals berührte.

Nachdem das geschehen war, begab er sich zu einem offenen Schuppen, wo die Geräte für den Ackerbau lagen. Er wählte da eine große Schaufel und Hacke aus, rief Njin und drückte sie ihm stillschweigend in die Hand. Das alles tat er mit äußerer Ruhe. Seine Selbstbeherrschung schien zurückgekehrt. Nur die geblähten Nasenflügel, die Falte zwischen den

Augenbrauen, die Wortlosigkeit seines ganzen Gebarens verrieten die grenzenlose Wut, die in ihm unvermindert weiterkochte. Seine Söhne kannten ihn wohl und hüteten sich, eine Frage zu stellen. Drano saß in ihrem Gemach, den Kopf in die Hand stützend. Die Tränen rannen ihr still über die kummervollen Wangen.

„Prenk, komm heraus!“ schreckte sie jetzt die Stimme Markus auf, der mit dem Gewehr auf dem Rücken eintrat. „Nimm Abschied von deiner Mutter.“

Drano sprang auf und umarmte laut weinend ihren Ältesten und

Lieblingssohn. „Marku, er ist unser Erstgeborener. Um der schmerzhaften Mutter Gottes willen verzeihe ihm!“ flehte sie und bedeckte das Gesicht des Sohnes mit Küssen und Tränen.

Aber Marku antwortete nicht, sondern hieß Prenk in den Hof treten. Dieser machte sich nur mühsam von der Mutter los. Kaum war er draußen, als Drano sich an den Arm des Gatten klammerte.

„Was willst du mit ihm tun, Marku?“ schrie sie voll Angst. „Du tötest mich, es ist mein Ältester, meine Erstgeburt, Marku, er ist vielleicht doch unschuldig.“

Marku versuchte sie stumm abzuschütteln.

„Nein, ich lasse dich nicht, bis ich weiß, was du tun willst!“ kreischte Drano voll furchtbarer Angst.

„Ich habe ihn dir überlassen. Du wolltest ihn nicht, jetzt gehört er mir!“ stieß Marku durch die Zähne hervor, machte sich mit einem heftigen Ruck los, zog die Kulatur hinter sich zu und drehte den langen, schweren Schlüssel zweimal um.

„Prenk, du gehst voran!“ — Ihr anderen folgt

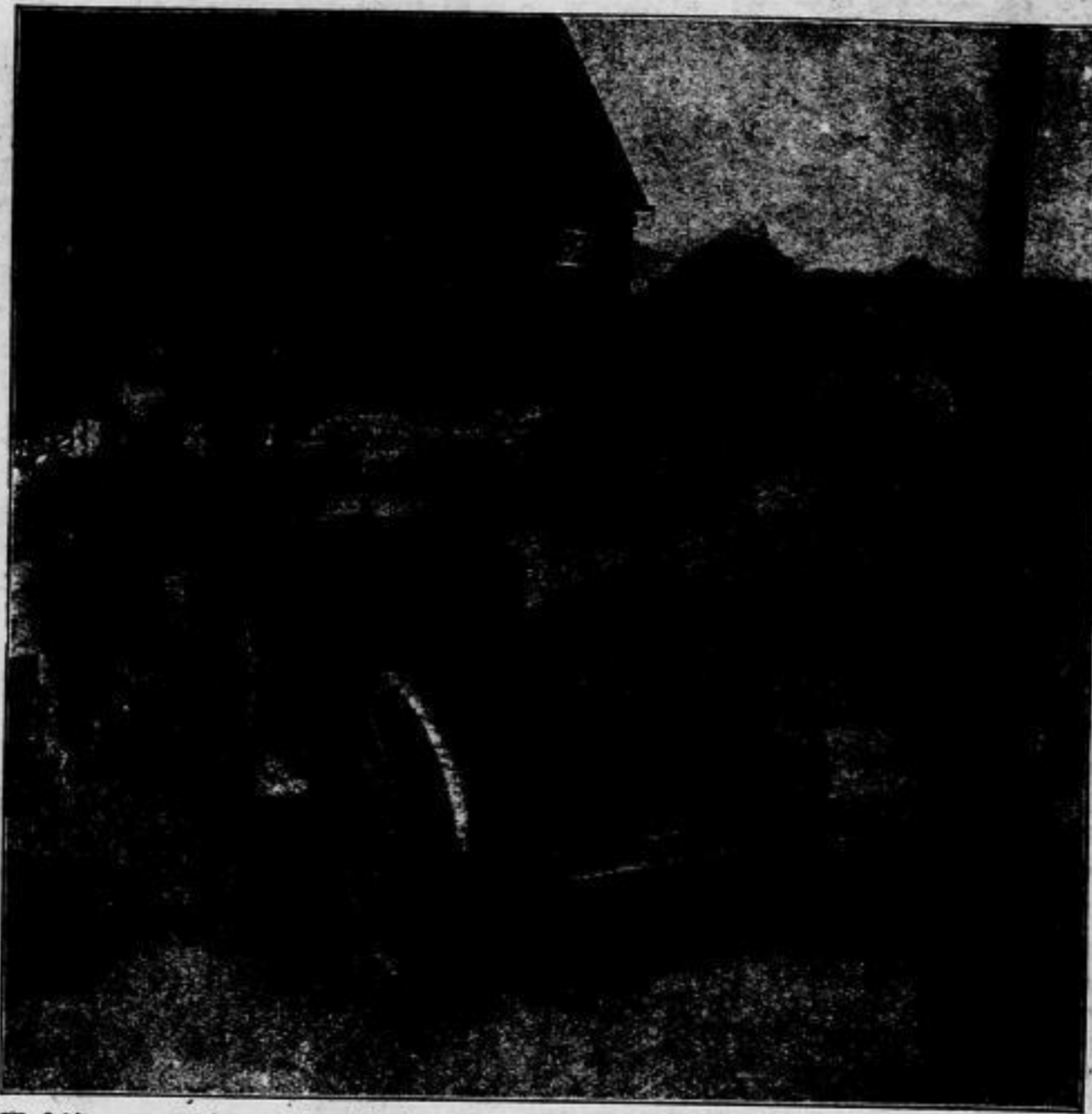
nach dem Alter, und du, Njin, trägst Spaten und Hacke,“ wandte er sich an die Söhne.

Still und gedrückt verließ der Zug die Kula, den Weg zur Ebene einschlagend.

Da scholl von der Kula her ein markdurchbringender Schrei.

Njin drehte sich mit ängstlichem Gesicht und Tränen in den Augen um und sah, wie die Hände der verzweifelt Mutter durch eine Schießscharte der Seitenwand griffen und wie ihre Finger sich mit brechenden Nägeln an die Steine der Außenwand krallten, als ob sie die Mauern einreißen wollte.

Dazu der Schrei wie von einem Tiere, dem das Junge geraubt wird



Maschinengewehrkompanie zieht im Vormarsch auf Libau durch das Stranddorf Skatre. Offizier. Aufgewindt, Königsberg i. Pr.

und das voll wüsten Schmerz an den Rippen des Zwingers die Pranken sich blutig schlug.

„Marku, was willst du mit ihm? Marku, Marku! Ich will ihn nehmen und mit ihm gehen. Marku, ich will mit ihm. Marku, hör doch!“ gellte Dranos Stimme durch die Schlucht.

Aber der schwarze Marku tat, als höre er nicht. „Daran!“ rief er hart, und seine Lippen schrien wie zwei Speere in Rinas Angliches Gesicht, daß er erschrocken wieder zurückwärts strebte und nicht mehr sich umzudrehen wagte.

Allmählich verhallte die Stimme der verzweifelt rufenden Drano, und der Jag hatte bald die Mündung der Schlucht erreicht.

Nur noch kleine Gruppen standen zerstreut in der Ebene, um die Berge zu besperren.

Die Sonne sank wie eine blasse Scheibe hinter den Gipfen der Jernar-ges in die Abis, als Marku mit seinen Söhnen die Feinde, von der Sonnenhitze ausgeblutete Ebene zu durchschreiten begann.

In kurzer Zeit hatte sich wieder ein Haufen von Hundern von Weibern, Kindern und Männern am Wege zusammen, der nach Luyi führt.

Aber man drängte sich nicht heran, sondern blieb in einiger Entfernung stehen und ließ den Jag verüber. Kaum daß die Menge flüchtete,



Rußische Kavallerie in einer Landschaft des Kaukasus.

denn wie Gewitterwolke lag es auf den Gemütern, als sie das noch festerer als sonst schauende Gesicht des schwarzen Marku sahen.

Der Respekt vor ihm war so groß, daß man ihm nur von weitem zu folgen wagte.

Auf dem letzten Hügel, dort, wo eine Stunde vorher der Jag mit dem unglücklichen Roy-Ges und der heimkehrnde Marku zusammengestoßen waren, blieben die Scharen stehen, weil sie von dort aus die Ebene bis nach Luyi und Fobgonija übersehen konnten. Es war dreifache Hügel, den Drano im Traume gesehen und auf dem sich die Baltoja, in eine schwarze Wiesenwolle umgewandelt, niedergelassen hatte.

„Was hat er nur vor? — Was will er mit dem Wirtzen, der sein Gewehr hat?“

„Er führt ihn nach Luyi, um ihn dem Roy anzuliefern.“

„Was soll der Spaten und die Hacke?“

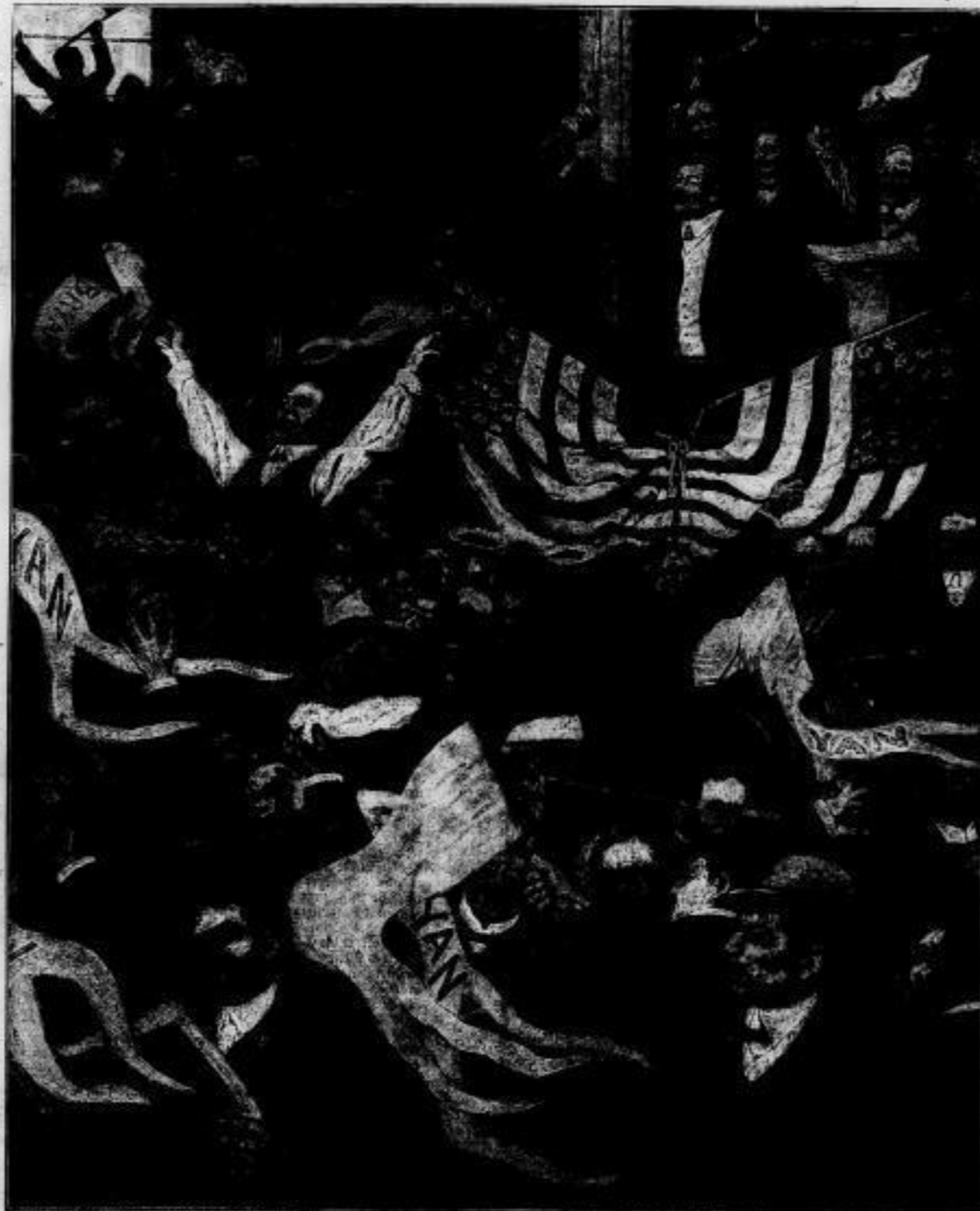
„Er wird doch nicht —“

„Bei meiner Seligkeit, sie hegen zum Kirchhof ab!“ schrie ein junges Weib mit einem Säugling an der Brust entsetzt auf.

In der Tat bog der Jag vom Wege ab zum Kirchhof in der Ebene. Ein alter, weißer Fleck mit eingesenken, zerfallenen Gräbern und umgestürzten oder winterschiefen roten Steinkreuzen war es, von Dornen gebüsch und Urkraut überwuchert.

Marku befahl den Söhnen haltzumachen. Er ging abwärts von den Gräbern zu einer einsamen Klippe und untersuchte den Boden. Dann winkte er mit der Hand dem todesbleichen ältesten Sohn.

Preuk kam wie ein Geflügel, das keinen Willen mehr hat.



Originalzeichnung von E. Sturtevant.

Eine Wahlversammlung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (S. 156).

„Dorther stille dich!“ befahl Marku. „Bater! Ehemal hatte das Gewehr des Roy gefunden, ich konnte nicht mehr anders. Ja —“

„Doch, du Hund! Konntest du nicht ehrenhaft leben, blühe wenigstens im Sterben nicht noch die Schande der Feigheit auf uns.“

Da verfluchte Preuk, gab sich einen Knall und stellte sich an den Baum.

Marku eilt wieder sich jetzt an die anderen Söhne und sprach bitter aber fest: „Er hat Schimpf und unausstehbare Schande auf unsere Ehre und Leben einzelnen von uns getätigt. Wie können wir unsere Ansehlichkeit beweisen, wenn wir ihn gemeinsam strafen. Er war der erste Beschädiger der Ehre, und er soll der letzte sein, so Gott will. Ich bleibe bis drei. Ihr stellt euch hier in einer Reihe vor mich hin und zielt auf die Brust, ich werde auf die Hüften halten. Da, Rjin, träufel auf die Erde, damit du siehst, was es heißt, die Befehle brechen und einen Kameraden verraten. In dem Baum sollt ihr ihn nächster begraben.“

Die Söhne traten heran, wie ihnen befohlen war, und hielten sich sehr Eile den Preuk entgegen auf und warteten.

„Neh dein letztes Vaterwort an und bitte Gott für deine Aufrichtigkeit um Vergeltung!“ befahl jetzt Marku kalt seinem Wirtzen.



Englische Infanterie nach der Ausstiftung in den Straßen von Mexiko.

Preuk bewegte mechanisch die Lippen und starrte wie gestarrt vor sich bald den Vater, bald die Brüder an.

„Bist du fertig?“ fragte hart und erbarmungslos nach kurzer Weile Marku.

Preuk nickte. Er sah die fünf Mäule auf sich gerichtet, aber er hielt nur in die Richtung des väterlichen Gewehrs. Auge in Auge trafen sich ihre Blicke und schon doch an sich vorbei, der eine in die Richtung, die ihn im nächsten Augenblick vom Leben zum Tode bringen, der andere zwischen die Augen des Wirtzen, um den Fleck zu suchen, wo die Kugel des Wirtzen an seinem eigenen Fleisch und Blut besiegeln sollte.

Vergeblich kämpfte Preuk gegen die Angst. Er fühlte, wie sich ein schwarzer Schatten zwischen ihn und die Wirtzen schob. Ein Geflügel der Abertiere lag langsam in ihm hoch.

„Bist du fertig?“ schall jetzt wieder die scharfe Stimme Markus. „Ich bleibe hier. Auf drei sticht ihr.“

Es war das letzte, was Preuk wie ein wirres Echo verstand.

Während die Weiber auf dem Hügel in der Ferne voll Entsetzen die Hände an Wangen und Hüften schlugen und von Schreien und Angst gepackt eine Strecke davonrannten und doch wieder haltmachen und hinschauen mußten, loden Vater und Brüder dort unten die Köpfe.

Ein Aufblitzen und Knacken von fünf Schüssen vernichtete sich gleichzeitig mit dem wutvollen Lärm der fünf Schiffe vernichtete sich gleichzeitig.

Im selben Augenblick sank die Gestalt Preuks wie vom Schlag getroffen zusammen.

Tele
dab
Idel
hab

Man schluchzte laut auf, und die Brüder traten still zu dem Toten, ihn zu bestatten.

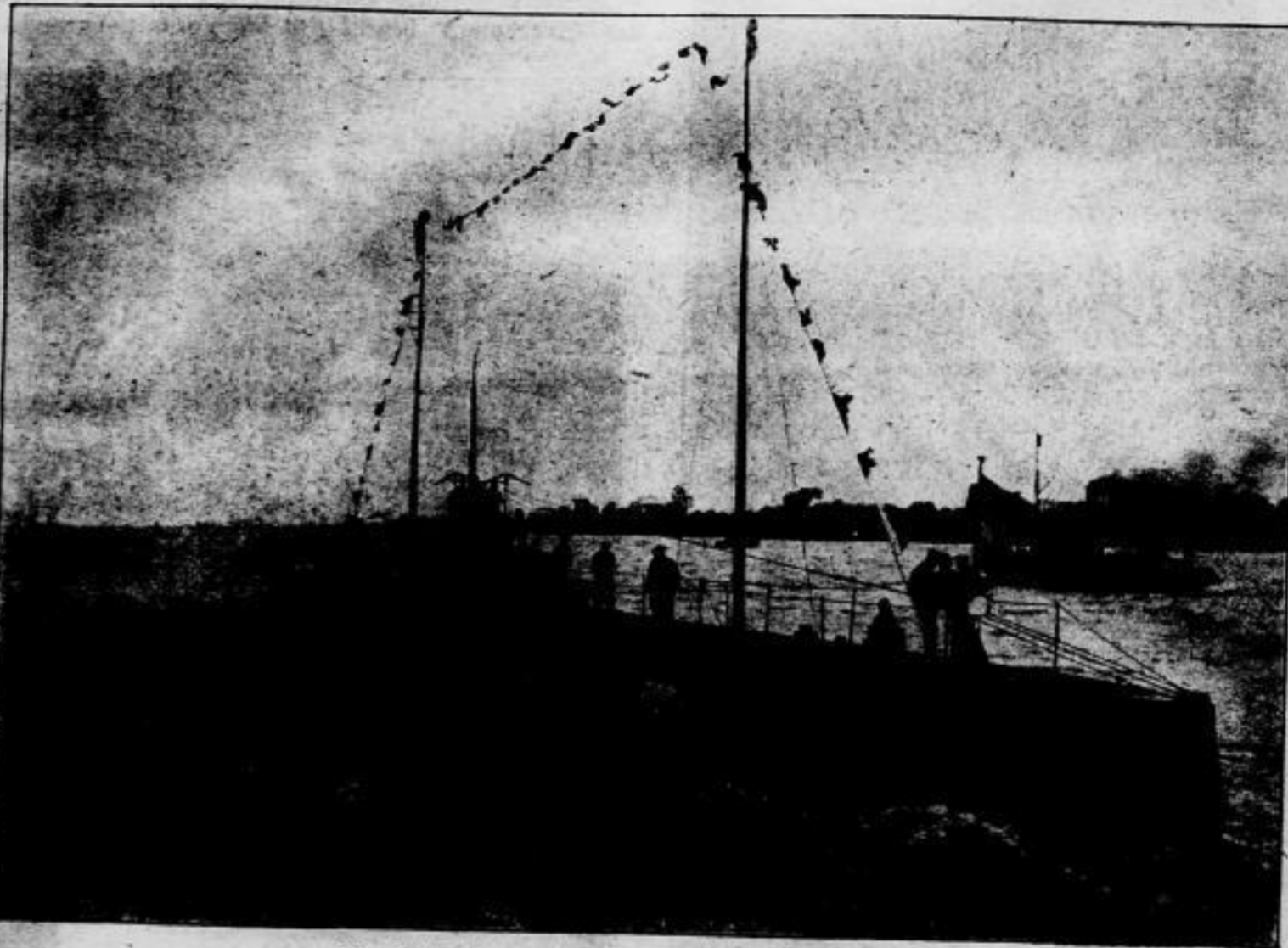
Marku aber warf trotzig sein Gewehr über die Schulter und wandte sich heimwärts. Stolz den Ganges, den muskulösen Nacken nach hinten durchbiegend wie sonst und die Augen kalt geradeaus richtend, schritt der schwarze Marku mit erhobenem Haupte durch die voll Grauen ihn anstarrenden Weiber und achtungsvoll grüßenden Männer, ohne zu anken, seiner Kula am Sem zu. Sein Herz schlug ruhig.

Ende.

Zu unseren Bildern.

Eine Wahlversammlung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Das ganze Leben in Amerika trägt den Stempel einer gewissen Übersteigerung. Wie man dort turmhohe Häuser baut, die in den Himmel zu wachsen scheinen, wie der Verkehr in den Städten eine Geschwindigkeit annimmt, eine Menschenfülle auf die Straßen wirft, die man sich im alten Europa kaum vorzustellen

vermag, wie auch der Reichtum einzelner ins Ungemessene steigt, so gerät das Leben in Amerika in seinen Ausprägungen leicht ins Maßlose, Jagellose. Eine bedeutende Aufregung der Geister bedeutet dort, wie ja auch in Europa, die Wahlversammlungen. Schon die Wahlumzüge mit ihrer Waffenentfaltung, dem Lärm, den Fahnen, wägen in dieser Form in Europa unmöglich. Völlig unwürdig und geschmacklos erschien es hier, wenn der Kandidat für eine hervorragende Stelle in eigener Person eine Fahne in der Hand mit den Waffen durch die Straßen ziehen wollte, wie Präsident Wilson es getan hat, um für seine Wiederwahl bei dem bevorstehenden Ablauf



Die Heimkehr des Unterseebootes „Deutschland“.

seiner Amtszeit Reklame zu machen. In Amerika aber kommt es vor allem darauf an, Aufsehen zu erregen, die Aufmerksamkeit der großen Menge auf sich zu lenken, und Geschmacklosigkeit oder Absonderlichkeit der Reklame-mittel schadet hier dem Zwecke durchaus nicht. Daher geht es auch in den Wahlversammlungen manchmal recht wild zu. Ohrenbetäubendes Geschrei und Gejohle macht minuten-, ja viertelstundenlang jedes Wort eines Redners unhörbar; und dieser Lärm kann eine Kundgebung sowohl gegen wie auch für eine Person bedeuten. Dabei werden Lächer, Fahnen, Hüte, Schirme, selbst ausgezogene Röcke in der Luft geschwenkt, und alles ist in wildeste Bewegung, die erst die Erschöpfung der Beteiligten wieder abflauen läßt.

Die Heimkehr des Unterseebootes „Deutschland“. — Zweitundzwanzig Tage nach seiner Ausfahrt von Baltimore — wie nachträglich bekannt wurde, genau an dem Tage, an dem die Eingeweihten es erwarteten — warf das Handelsunterseeboot „Deutschland“ Anker vor der Wesermündung. Die Hinfahrt hatte verborgen bleiben können, weil das Geheimnis des Baues und der Probefahrten des neuen U-Bootes gewahrt blieb. Nachdem es aber von Amerika wieder abgefahren war, wußte man in der ganzen Welt, daß das kleine Schiff sich auf der Rückreise befand, und zahlreich lauerten die Feinde ihm auf, es zu vernichten. Daß es trotzdem glücklich den Heimathafen erreicht hat, ist erst der ganz sichere, durch nichts mehr abzuleugnende Beweis für die Unwirksamkeit der englischen Blockade, die damit ihre Berechtigung für die Neutralen verliert, rechtlich verliert. Deutschland hat ein für allemal die Ab-sperrung durchbrochen. Wie die Neutralen sich tatsächlich dazu stellen, das muß sich erst zeigen. Der zweite moralische Erfolg der Fahrt des Kapitäns König liegt darin, der Welt die technische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands zu zeigen, das mitten in der Bedrängnis des entschlichsten Krieges, der nach Ansicht seiner Gegner seine Kräfte schon fast völlig aufgezehrt haben sollte, noch Zeit und Kraft besaß, die Welt mit diesem neuen Werk zu überraschen. Endlich ist auch der praktische Nutzen des auf diese Weise ermöglichten Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Amerika durchaus beachtenswert. Für Farbstoffe und Chemikalien sind die Preise in Amerika jetzt so hoch — zum Beispiel für 1 Pfund Methylviolett wurden vor dem Kriege 15 Cent, jetzt 5 Dollar bezahlt —, daß beide eine hochwertige und damit lohnende

Fracht für die Hinfahrt bilden. Die Menge Rohgummi aber, welche die Deutschland mit zurückbrachte, entspricht der Ladung von gut einem halben Hundert Eisenbahnwagen; sie bedeutet zusammen mit dem herübergebrachten Nickel eine erhebliche Ergänzung der Bestände für den Kriegsbedarf in Deutschland.

Mannigfaltiges.

Rattenschlauheit. — Der frühere Gouverneur von Chartum, Major Stanton, berichtete über eine eigenartige Beobachtung, die er an der im Sudan häufig vorkommenden Kängururatte gemacht hat. Der Major traf sie in der Wüste in großen Mengen an Plätzen, die von dem nächsten Wasser viele Meilen entfernt lagen, und es war ihm anfänglich unerklärlich, wie diese Tiere in der regenlosen Zeit hier ohne einen Tropfen Wasser volle zehn Monate leben konnten. Doch wurde das Rätsel durch einen Zufall gelöst. In der kurzen Regenzeit wächst auf diesem Sandboden eine kleine wilde Melone, die ihres bitteren Geschmacks wegen nicht gerade als Leckerbissen bezeichnet werden kann. Aber sie ist sehr saftig. Sobald die Melone reif ist, nagen die Ratten die Stiele ab. Darauf scharren sie den Sand unter der Frucht fort, so daß sie

in den Sand sinkt, der nach und nach eine Decke darüber bildet und sie gegen die brennende Sonne schützt. Wenn nun der letzte Wassertropfen aus der Wüste verschwunden ist, suchen die Ratten ihre Vorratskammern auf. Sie nagen sie an und schlürfen den wohl-erhaltenen Saft heraus. Aber um es die langen zehn Monate auszuhalten, in denen kein Regen fällt, müssen die Tiere einen großen Vorrat aufspeichern, und es wurde festgestellt, daß jedes der Tiere sich ungefähr vierzig der kleinen Melonen in Reserve hält.

[D. v. B.]
Geistesgegenwart. — Der Dichter Waller hatte einst ein Loblied auf Cromwell gedichtet, als dieser den König Karl I. hatte enthaupten lassen. Als später Karl II. auf den Thron kam, widmete er auch ihm eine Hymne und überreichte sie dem Könige.

Karl las sie durch und sagte dann enttäuscht: „Ich muß sagen, daß Euch das Lied auf Cromwell weit besser gelungen ist.“
Schnell gefaßt erwiderte der Dichter: „Sire, den Dichtern gelingen Dichtungen eben meist besser als die Wahrheit.“

Kapselrätsel.

1. Eine Kuh bedt viel Armut zu.
2. Eine Krähle haßt der andern die Augen nicht aus.
3. Der Blau sieht gerne hoch.
4. Die Kage frißt gern Fische, will aber nicht ins Wasser.
5. Der Knüppel liegt bei dem Hund.
6. Auch der Löwe muß sich vor den Rücken wehren.
7. Ein Esel schilt den andern Langohr.

Die vorstehenden sieben Sprichwörter ergeben ein achttes, wenn man jedem derselben ein entsprechendes Wort entnimmt und diese sieben Wörter in der gleichen Aufeinanderfolge zusammenstellt. Wie lautet das eingekapselte Sprichwort?

Auflösung folgt in Nr. 40.

Auflösung von Nr. 38:

des Buchstabenrätsels: Vorboten — verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Theodor Senger in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Stad. Für die die Druck m. b. G.

anderen öhren. 25 Pfg.